

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 04/Dezember 2009



KOSTENFREIES, UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR DIE EINWOHNER DER GEMEINDE ALT TELLIN

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Jahreswechsel

Kinder, wie die Zeit vergeht! Kinder, wie die Welt sich dreht! Schon wieder geht ein Jahr zu Ende. Als Kind schien mir die Zeit bis zum nächsten Weihnachten immer unendlich. Nun habe ich bald 80 Jahreswechsel erlebt. Schade, dass ich es nicht geschafft habe, wenigstens einmal im Jahr Tagebuch zu führen und die Jahresereignisse festzuhalten. An manche Jahreswechsel kann ich mich gut, an manche kaum noch erinnern.

Eine Sylvesternacht ist mir für immer unvergesslich geblieben. Wir lebten zu dieser Zeit bei einer Garnison der Roten Armee. Es war Sylvester 1945. Kurz vor Mitternacht versammelten sich die Soldaten und Offiziere in einem großen Raum. Wir verstanden nur wenig, worüber lebhaft gesprochen und auch manchmal gelacht wurde. Kurz vor 12 wurden die Gläser gefüllt, alle prosteten sich zu und leerten sie in einem Zuge. Dann nahmen alle ihre Waffen, gingen ins Freie und schossen mit scharfer Munition in die Luft bis die Magazine leer waren. Von überall zogen am Himmel Leuchtpurgeschosse ihre Bahn und für den Sturmangriff bestimmte Raketen und Leuchtpistolen ergänzten das Feuerwerk. Dann trat Stille ein. Die Waffen schwiegen und in der Luft lag der Wunsch: Sie möchten nun für immer schweigen. Jeder hing seinen Gedanken nach. Vielleicht dachte er an diejenigen, die den Frieden nicht mehr erleben konnten oder die unerreichbar fern warten. Dann ging jeder wieder auf seinen Posten und das Leben nahm seinen Lauf.

Seitdem ist Sylvester für mich immer eine Mahnung zum Frieden, Sylvesterknallerei kein Spiel und kein Spaß. Böse Geister sollen vertrieben werden. Nehmen wir die Sache mit Freude ernst!

Helmut Hauck

Zum ewigen Frieden

Immanuel Kant (1795)

... „es heißt: handle so, dass du wollen kannst, deine Maxime solle ein allgemeines Gesetz werden (der Zweck mag seyn, welcher er wolle).“ Ebenda S.82

Das heißt: Verhalte Dich so, wie du möchtest, dass andere sich zu dir verhalten!

Festtagsgrüße und Hoffnung

Die kleine Redaktion unserer Dorfzeitung wünscht allen Einwohnern unserer Gemeinde besinnliche Weihnachten und ein gutes neues Jahr! Wir danken den Bürger für die wachsende Aufgeschlossenheit und Mitarbeit an unserer Zeitung.

Die TOLLENSETALER STIMME wird sich auch im Winter nicht unterkriegen lassen. Wir hoffen, dass noch mehr Einwohner den Mut finden werden, ihre Interessen und auch ihre Sorgen dem Gemeinwesen kundzutun.

WEITERHIN IN DIESER AUSGABE:

| | |
|--------------------------|----|
| ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE | 2 |
| DORF UND UMGEBUNG | 3 |
| DORF UND MUSIK | 4 |
| AGRARWIRTSCHAFT | 5 |
| VOLKSSOLIDARITÄT | 6 |
| VOLKSSOLIDARITÄT | 7 |
| DORF UND GESCHICHTE | 8 |
| IN SACHEN KULTUR | 9 |
| IN SACHEN NATUR | 10 |
| WAS WANN WO | 11 |
| ALLERLEI | 12 |



Advent - Zeit der Erwartungen

Bei der Krippenspielprobe erzählen mir die kleineren Kinder von ihren Adventskalendern: von Playmobile über selbstgefüllt bis hin zu Miniaturtrekkern ist alles dabei. Die Augen leuchten. Und dann erst der Wunschzettel zu Weihnachten, was da alles noch zu erwarten ist!

Haben Sie Ihren Wunschzettel schon geschrieben?
Was erwarten Sie sich von Weihnachten?

Immerhin ist fast Halbzeit, der 2. Advent.

Advent heißt Ankunft. Es ist Wartezeit und Vorbereitungszeit auf den Heiligen Abend und das Weihnachtsfest. Es ist uns lieb und teuer. Wir geben viel darum, dass alles schön und festlich wird, dass Geschenke von Hand zu Hand gehen und der Gaumen verwöhnt wird. Diesen Glanz wollte Gott im Prinzip in die Welt bringen, als er sich den Neugeborenen im erbärmlichen Stall zu Bethlehem als seinen Sohn ausersah. Jesus Christus in der Krippe und später am Kreuz ist der Dreh- und Angelpunkt der adventlichen Erwartungen, wenn wir all den Kommerz beiseite geschoben haben. Dann dürfen wir erwarten, dass sein Licht orientiert und wärmt. Dann dürfen wir erwarten, dass seine Liebe Flügel verleiht.

Krippe, Stall und Kreuz sperren sich gegen so manche Erwartung. Und schon zu seinen Lebzeiten wurde Jesus gefragt, ob er denn wirklich der sei, auf den die Menschen warten. Ja doch, denn Menschen werden durch seine Ehrlichkeit die Augen geöffnet, mögen durch seine Gnade wieder hören und mit seinem Gottvertrauen selbst wieder auf die Beine kommen. Von innen heraus dürfen Menschen wieder glänzen.

Vielleicht sollte ich das auf meinen Wunschzettel schreiben: „Friede auf Erden und allen Menschen Gottes Wohlgefallen (so der Gesang der Engel zur Heiligen Nacht über die Geburt Jesu Christi) mögen sich auch mir wieder neu erschließen.“

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht allen

Pastorin K. Krüger.

Hummeln, Himmel und Holzofen

Wir sind da! Siedenbüssow 20, auf dem Berg, am Rande des Dorfes unter dem großen Himmel. Ein klitzekleiner Kindergarten.

Wir sind 2 Tagesmütter, die gemeinsam in dem hellen Haus Kinder betreuen und begleiten. Wir haben Ruhe, Raum und Zeit uns vollkommen den Kindern zu widmen.

Jeder Tag hat einen anderen Schwerpunkt. Montag kneten wir. Manchmal mit Ton, jetzt gerade Teig, aus dem wir dann Plätzchen backen und Wolle war auch schon dran.

Dienstag machen wir einen Ausflug. In den Wald, in Nachbars Garten, oder auch mal nach Mühlenhagen in den Naturerlebnispark. Mittwochs malen wir. Das Gesehne noch mal verdauen und im Malen verarbeiten. Schöne Bilder sind das jede Woche.

Der Donnerstag ist Puppenspieltag und am Freitag putzen wir gemeinsam unseren Kindergarten.

Im Sommer sind wir viel draußen im naturbelassenen Garten, bei den Hummeln, Bienen und Schnecken und jetzt im Winter auch gerne Drinnen, vor dem warmen Holzofen in der Küche, im großen Spielzimmer und im Bastelraum. Wir kochen gemeinsam Mittagessen. Biologisch und fast immer vegetarisch.

Und wir haben noch zwei Plätze frei!

Liebe Grüße und noch eine schöne Adventszeit,

Susanne Wiest

Wir freuen uns über Ihre/Eure Kontaktaufnahme:

Hannah Schlsinger, 039991 36180

Susanne Wiest, 03834 292409



Treffen sich zwei Rosinen,
sagt die eine zur anderen:
„Warum hast du nen Helm auf?“
„Na ja, ich muss ab in'n Stollen.“

Was uns unsere Umwelt wert ist

Als Radfahrer hat man es nicht immer ganz eilig. So schweift der Blick schon mal vom Weg nach rechts und links ab in die umgebende Natur. Verständlicherweise erwartet man da im Spätherbst wenig blühende Pflanzen. Jedoch enttäuscht wird der Radfahrer von dort lagernden „Resten der Zivilisation“.

Ich meine, dass mehrere Becher vom „Coffey to go“, Red Bull – Dosen, ausgetrunkene Bier – oder Milchflaschen und anderes mehr von unseren Dorfbewohnern selbst erzeugte Schandflecke in unserer Landschaft darstellen. Über ein Papiertaschentuch sieht man da schon mal hinweg.

Die absolute Krönung war aber dieses Mal nicht der berühmte „Kühlschrank am Waldrand“, sondern ein großer Fernseher vom Fernsehgerätewerk Stassfurt AG, also schon Nachwendeproduktion. Dieser kann immer noch vom rechten Rand des Sandweges (vom Ortseingang Alt Tellin am Rotwildgatter vorbei in Richtung Ostener Brücke) wieder aufgenommen werden.

In unserem Landkreis gibt es eine wirklich gut organisierte, bürgerfreundliche Abfallentsorgung. Selbst Großgeräte - wie eben auch Fernseher - werden im Sperrmüllturnus kostenlos mitgenommen. In vielen Fällen werden daraus sogar schon fachmännisch Sekundärrohstoffe zur Wiederverwertung gewonnen.

Ich appelliere an alle Einwohner, solchen Umweltfrevler zu unterlassen und auch in ihrer Familie darauf hinzuwirken. –

Danke

Hegewald

Unsere Natur unsere schöne Umgebung

Alle Jahreszeiten haben ihre Schönheiten.

Aufmerksamkeit und offene Ohren beim Spaziergang durchs Tollensetal halten immer kleine Begebenheiten bereit.

Man kann Schwäne und bei überschwemmten Wiesen auch Möwen entdecken. Unverhofft schleicht plötzlich ein Fuchs über den Weg und auch - zwar selten - ein Feldhase oder Wildkaninchen.

Auch Biber sind bei uns heimisch, wie das Foto belegt.

Um diese Jahreszeit kann man bei klarem Wetter einen herrlichen Sonnenuntergang über Buchholz bewundern. Schöne Wanderwege laden ins Tollensetal ein.

Schnepper



Hubertusmesse

Am Freitag, dem 13.11.2009 um 19.00 Uhr waren nicht nur Jägerinnen und Jäger zur Hubertusmesse in die geheizte Kirche nach Hohenbüssow eingeladen.

Gemeinsam in diesem Gottesdienst beim Klang der Parforcehörner konnte über unsere Verantwortung im Umgang mit der uns anvertrauten Natur nachgedacht werden. Musikalisch gestaltete sich dieser Abend durch Jagdhornbläser von der Insel Usedom sowie aus Wolthof und Hohenbüssow.

Für das leibliche Wohl vor und nach dem Gottesdienst war gesorgt. Ein Festzelt stand neben der Kirche. Es gab heißen Glühwein, verschiedenen wohlschmeckenden selbstgebackenen Kuchen und unser Bürgermeister hat mit einer Wildsuppe zum Gelingen des Abends beigetragen.

O.S.

Wer kennt nicht die Legende von Hubertus? Sein Leben wird bestimmt durch eine wilde und rücksichtslose Jagd. Eine Jagd nach Trophäen und Statussymbolen. Eine Jagd, sich selbst und anderen den Mut und die eigene Größe beweisend. Eine Jagd aus Lust an der Gewalt und ohne Achtung vor der Natur. Eine endlos erscheinende Jagd nach immer mehr...

Für Hubertus endet diese Jagd an dem Tag, als er das Kreuz im Geweih des Hirsches erkennt. Ein Zeichen, welches ihm Einhalt gebietet in seiner wilden und rücksichtslosen Art. Ja mehr noch, er überdenkt sein Leben bis zu diesem Tag, besinnt sich und findet neue und bessere Wege in seinem Leben. Er kehrt um und geht trotzdem vorwärts.

Nicht nur Jäger spricht Hubertus mit seiner Legende heute an. Er kann für jeden der Schutzpatron sein, wenn wir Zeichen erkennen, uns besinnen, nachdenken und den Mut zur eigenen Veränderung aufbringen

Frank Götz

Foto Stefan Haak





Foto Hoogendoorn

Zu Besuch bei Herrn Hoogendoorn in Alt Tellin

Herr Hoogendoorn, ich komme zu Ihnen als Vertreter der Dorfzeitung.

Wir freuen uns über Ihre Bereitschaft, uns kurz einige Fragen zu beantworten.

Frage: Wie ist Ihre Meinung zu diesem Zeitungsprojekt?

Antwort: Ich meine, das Zeitungsprojekt ist sehr positiv. Die Dorfbevölkerung erfährt so mehr, was in der Gemeinde geschieht. Auch das Gespräch miteinander wird besser ange-regt.

Frage: Unsere Dörfer leiden unter dem demografischen Wandel, insbesondere an Überalterung. Jeder „Zugezogenen“ muss doch willkommen sein. Haben Sie diesen Eindruck?

Antwort: Ich war ein Jahr in Thüringen, etwa 8 Jahre in Kühlungsborn und bin jetzt wohl 7 Jahre in Alt Tellin. Ich kenne nur den Osten Deutschlands. Ich hatte immer das Gefühl, dass ich willkommen bin.

Frage: Ihre Kühe auf der Weide fördern unseren dörflichen Charakter. Kann man sich artgerechte Tierhaltung heute noch leisten?

Antwort: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es ist nicht nur gut für die Tiere. Wir haben dieses Jahr begonnen, die Weidehaltung zu intensivieren. Aber auch in den Ställen wird viel für artgerechte Haltung getan, Zum Beispiel mit Matratzen für Liegeplätze usw.

Frage: Die Sorge um Arbeitsplätze ist überall groß. Für wie viele Mitbürger haben Sie im Durchschnitt Arbeit?

Antwort: Ich habe 12 Mitarbeiter aus Alt Tellin und Umgebung. Dazu kommen 2- 3 Lehrlinge. Von Frau Ey haben wir auch die Unterstützung der berufsbildenden Maßnahmen der ARGE in Demmin übernommen durch Praktikum usw. Ich möchte hier nicht nur Milch produzieren, sondern mit der Familie auch zum Dorf gehören und etwas für die Menschen tun.

Frage: Ein Wahrzeichen unseres Ortes ist die Mühle. Es ist gut, dass Sie ihren Erhalt sichern wollen. Gibt es schon Vorstellungen über die zukünftige Nutzung?

Antwort: Gegenwärtig wird mit dem Denkmalschutz verhandelt, was getan werden kann. Sie soll auch neue Flügel bekommen. Werterhaltung kostet Geld, das bei den jetzigen Milchpreisen schwer zu verdienen ist. Für Entscheidung zur künftigen Nutzung ist es noch zu früh.

Frage: Was wünschten Sie sich, wenn eine gute Fee Ihnen drei Wünsche gewähren würde?

Antwort: Erstens, eine lebenslange Gesundheit, auch für die Familie!
Zweitens, immer wirtschaftlichen Erfolg! Und drittens, noch drei Wünsche!

Vielen Dank für Ihr Interview und noch viele gute Wünsche!

Helmut Hauck 26.11.2009



rechts im Bild Herr Albrecht, der Gründer der Ortsgruppe

Solidarität ist Herzenssache

Vieles aus der DDR wird heute einseitig beurteilt. Davon ist auch die „Volkssolidarität“ nicht ausgenommen. Für viele aus dem Volk ist Solidarität zu allen Zeiten und umso mehr in einer Gesellschaft erbarungsloser Konkurrenz lebensnotwendig. Trotz aller früheren staatlichen Instrumentalisierung der „Volkssolidarität“ werden sich viele noch gerne an gemeinsame Veranstaltungen erinnern.

Frau Fechner, die von Anfang an dabei war und jetzt noch ist, kann viel in Wort und Bild davon berichten.

In Alt Tellin wurde die Gruppe der „Volkssolidarität“ von Frau und Herrn Albrecht Ende der 50.er Jahre gegründet.

Seitdem wurde der Staffelstab mehrfach weitergegeben.

Als die Vorsitzende, Frau Berner, 1994 Alt Tellin verließ, sorgte auch Frau Fechner dafür, dass die Arbeit weiterging. Inzwischen hat Frau Rögner die Leitung seit August 2006 übernommen. Leider könnte auch eine große Zeitung nur einen kleinen Einblick der geleisteten umfangreichen ehrenamtlichen Arbeit vermitteln.

Das Spektrum reicht von Handarbeits- und Bastelnachmittagen über Buchlesungen, Urania- Vorträge bis Musik-, Tanz- und Karnevalsveranstaltungen und Ausflügen nach Potsdam, Berlin, Rostock/ Warnemünde, Ücker Münde, zur Marina „Hohe Düne“ mit großer Hafenrundfahrt, Straußenfarm nach Owstin, nach Ulrichshusen zur Schlossbesichtigung und vieles mehr.





zu Besuch in der Töpferei Löber in Neu Telling



zu Besuch beim Maler Dr. Rögner in Buchholz

Das zunehmende Lebensalter und gewachsene Veranstaltungskosten schränken heute manche Betätigung ein. Aber immer noch werden Fahrten und andere Angebote organisiert. Zum sogenannten Geburtstag des Monats versammeln sich regelmäßig jeden dritten Mittwoch im Monat rund 25 Mitglieder in geselliger Runde. Es wird gern gesungen, wobei sogar zwei eigene Lieder zum Repertoire gehören.

Nach der Fahrt zum Weihnachtsmarkt nach Rostock am 2. Dezember sind alle Mitbürger zur Weihnachtsfeier der Gruppe am 16.12.2009 um 14.00 Uhr in die Storchbar eingeladen. Nicht alle Teilnehmer müssen Vereinsmitglieder sein! Von den 2,00 € Monatsbeitrag verbleibt die Hälfte, von der jährlichen Listensammlung 70% am Ort.

Für die geleistete Arbeit sei hier noch einmal ausdrücklich gedankt!

Mit den Einnahmen kann man keine großen Sprünge machen, aber Solidarität ist weit mehr als Geld wert!

Wenn die Medien zuweilen über Insolvenz- oder Finanzprobleme berichten, so bereitet **uns** das keine Sorge, da das unseren Kreisverband **nicht** betrifft und die rege gesellschaftliche und ehrenamtliche Arbeit der „Volkssolidarität“ **nicht** schmälert.

Der Ortsgruppe der Volkssolidarität wird weiterhin viel Zuspruch und eine generationsübergreifende Entwicklung gewünscht!

Fechner/ Rögner

Die Reise zur IGA in Rostock





Die Volkssolidarität wartet auf den Bus (links im Bild Willi Hase)

Versöhnung

Zum 70. Male jährte sich unlängst der Beginn des 2. Weltkrieges mit dem Überfall Deutschlands auf Polen. Dass ein Krieg letztlich immer auf seine Urheber zurückschlägt, liegt in seiner Logik. So musste auch Deutschland einen hohen Blutzoll zahlen und die Schuld ist im Krieg niemals gerecht verteilt. Das Schicksal vieler Kriegssopfer ist bis heute unklar und nicht weniger wird es immer bleiben. Doch es sollte alles getan werden, um Versöhnung zwischen den Völkern zu erreichen und ein Kapitel trauriger Geschichte abzuschließen. Jetzt teilte das Wissenschaftsministerium in Dresden mit, dass eine Datenbank mit Namen, Geburtsort und Geburtsjahr von rund 700.000 deutschen Gefangenen, die meist in deutschem Gewahrsam umgekommen sein, und 10.000 verurteilten deutschen Bürgern durch sowjetische Organe im Internet öffentlich gemacht wurde. Vollständige Informationen der genannten Personen können Familienangehörige auf Anfrage erhalten. Herr Koball hatte unserer Redaktion seinen Brief von 1990 mit einer Liste von Bürgern unserer Gemeinde, die 1945 interniert wurden, übergeben. (veröffentlicht in der Chronik von Herrn Dassow) Vielleicht kann so das eine oder andere Schicksal noch Klärung und Ruhe finden. www.dokst.de

Richten Sie Ihr Auskunftersuchen bitte mit möglichst vollständigen Angaben zur gesuchten Person schriftlich an:

Stiftung Sächsische Gedenkstätten
 Dokumentationsstelle
 Frau Ute Lange
 Dülferstraße 1
 01069 Dresden
 Deutschland
 Oder per Email: [ute.lange\(at\)stsg.smwk.sachsen.de](mailto:ute.lange(at)stsg.smwk.sachsen.de)
 Oder per Fax unter: (+49) (0)351 469 55 41

Dienstag der 13.

Der 13. ist ein besonderes Datum, sagt Astrid, denn an einem Freitag dem 13. wurden die Tempelritter ermordet, die Hüter des Heiligen Gral, jene Hüter die das ewigen Geheimnis bewahren wollten.

Aber nicht alle sollen Sie erwischt haben an diesem schwarzen Tag, einige konnten abtauchen, in den Untergrund und sich verstecken zwischen den einfachen Bauern. Zwei von ihnen schafften es bis in die Tafelrunde von König Artus. In allen Zahlen steckt eine bestimmte Mystik und Symbolik die man deuten kann bis in die Unendlichkeit. In der Verbindung von Namen und Zahlen finden Mann oder Frau, wenn sie nur angestrengt und intensiv genug suchen die vielfältigsten mathematischen, oder mystischen Verbindungen.

Dies und jenes können wir anfangen mit unserem Leben, aber machen wir nicht doch immer nur das, was das Muster unseres Seins zulässt. In dem Jahrzehnt, in dem Jahr, in dem Monat, an dem Tag, an dem wir geboren werden, steht eigentlich schon fest, wohin die Reise geht. Nur gut, dass es uns verborgen ist, denn so haben wir das Gefühl danach suchen zu müssen.

Zwischen Geburt und Tod ist jede Bewegung, jedes Gefühl und jeder Gedanke in unserem Leben, immer schon anwesend.

Zeit, ein Produkt unseres Bewusstseins. Alles ist gut, wie es ist. Nichts bleibt, wie es ist.

Mit dem Eintritt ins Leben nimmt uns die Natur die Erinnerung an die Zukunft. Und wir denken unser Leben in der Hand zu haben, weil unsere Natur es uns glauben macht. Derweil ist Sie es, die uns trägt, in jedem Moment. Zufall ist, wenn Ereignisse auf einen bestimmten Moment "zusammenfallen", Beziehungen offenbar werden die uns, zuvor verborgen.

Um so eine Geschichte zu machen aus dem Leben.

Tierfabriken mit 60zigtausend und 7 Lebewesen werden nicht gebaut, weil einige Leute das so wollen! Oder auch nicht gebaut, weil einige es nicht wollen. Wenn die Zeit reif ist für ein bestimmtes Ereignis, welches sich das Leben ausgedacht hat, wird es sein,- oder auch nicht sein, wenn die Zeit reif dafür ist so etwas, einmal angedachtes, zu verhindern. Du hast nur die Möglichkeit dich zu entscheiden, auf welcher Seite du stehst, obwohl die Entscheidung in deinem Inneren längst für dich getroffen wurde.

Rainer Wrietz

Dieser Text entstand bei einem Poetenfrühstück, das jeden Dienstag an wechselnden Orten am Tollensetal stattfindet. Geschrieben wird auf alten Schreibmaschinen.

Im Internet sind dazu Filme zu finden: „**Poetenfrühstück**“
http://www.dailymotion.com/video/x8qkn8_poetenfruehstueck-bei-n-i-n-a_creation
<http://www.youtube.com/watch?v=eycOxhBA2O8&feature=related>

Der Weihnachtsbaum

Im frühen Christentum feierte man die Geburt Christi am 6. Januar mit einer Prozession. Dies wurde im 4. Jahrhundert schriftlich festgehalten. Dabei trugen starke Männer abwechselnd einen Baum, an dem Gegenstände hingen, die das Gute und Schlechte symbolisierten. Wegen der Wortgleichheit von malum lateinisch = Übel, Leid, Unheil und malum = Apfel, aber anders betont, hingen Äpfel am Prozessionsbaum und auf der anderen Seite Nachbildungen der Leidenswerkzeuge Christi. Das waren die Gegenstände, die mit der Gefangennahme, der Verurteilung und der Kreuzigung Jesu zusammenhängen: Kreuz, Dornenkrone, Lanze, Stab mit Essigschwamm, Martersäule, Geißel und drei Nägel. Es ist auch überliefert, daß sich eine große Menschenmenge von der Geburtshöhle in Betlehem zur Grabeskirche in Jerusalem bewegte (ca. 8 km), von wundervollen Gesängen begleitet und viel Licht. Kerzen waren also auch dabei. Die Kirche war hell erleuchtet. Der Baum wurde dort aufgestellt.

Der Geburtstermin Jesu wurde nie schriftlich tradiert. Die junge Kirche unter Konstantin fühlte sich nicht an den 6. Januar gebunden und verlegte den Termin auf den 25. Dezember in die dunkelste Jahreszeit. Ab dem Jahr 336 ist der Geburtstag Christi in Rom mit dem 25. Dezember verbunden. Hier wurde das christliche Fest auf den Termin eines heidnischen Festes gelegt, wahrscheinlich um die ältere Tradition mit der jüngeren zu verbinden. Der 25. Dezember, Tag der Sonnenwende, war in der im Römerreich weitverbreiteten Mithrasreligion dem Sonnengott geweiht. Seit dieser Zeit ist das Licht am Baum.

Hier im deutschsprachigen Raum lebten die Menschen weit verstreut. Es gab keine Prozessionen zu Weihnachten. Religion und Bildung wurde von Wanderpredigern verbreitet, die regelmäßig einkehrten. Da die meisten Leute Analphabeten waren, waren kleine Bildchen sehr beliebt: Holzschnitte, Druckgraphiken, die den Betrachter noch lange an den Besuch des Wanderpredigers und an den theologischen Inhalt seiner Rede erinnern sollten. Solcherlei Druckgraphiken sind heute noch erhalten. Eine zeigt einen müden Wanderer unter einer Kiefer mit Maitrieben. Der Wanderer ergötzt sich an der schönen Natur und ruht sich aus. Der Betrachter denkt es hätte etwas mit dem Baum zu tun, der aussieht wie ein Weihnachtsbaum, nämlich wie ein Baum mit brennenden Kerzen. Aus diesem Mißverständnis (da hat wohl einer nicht zugehört) entstand unser Weihnachtsbaum. Tannengrün hing in der kalten Jahreszeit sowieso unter der Zimmerdecke, wegen des guten Geruchs und weil man daraus später Kienspäne schnitzten konnte.

Nun wurden ganze Tannen unter die Zimmerdecke gehängt und geschmückt mit Äpfeln, kleinen Gerätschaften, Spielzeugen für die Kinder. Die Leidenswerkzeuge Christi waren längst in Vergessenheit geraten, wie auch der Grund dafür, warum man die Äpfel aufhängte. Zum Aufstellen der Bäume wäre in den engen Stuben kein Platz gewesen. Auf diese Idee kam man erst viel später.

Über das Elsass gelangte der geschmückte Baum an den französischen Hof, den Trendsetter der damaligen Zeit. Von dort aus trat der Weihnachtsbaum seinen Siegeszug über die ganze Welt an, der heute noch nicht zu Ende geht. Neuerdings wird in der Türkei Weihnachten gefeiert.

Im Radio hörte ich vor ein paar Jahren, wie eine New Yorker Jüdin befragt wurde, wie sie den Weihnachtsabend verbringen würde, denn Weihnachten feiern sei ja bei ihnen üblich. Sie ginge zum Beispiel chinesisch essen. Ja, aber was sieht sie da? - Einen Weihnachtsbaum, denn selbst die Chinesen haben Weihnachten längst für sich entdeckt.

Und selbst der einsame Beduine in der Wüste wird eines Tages vor einem batteriebetriebenen Plastikweihnachtsbaum sitzen, der durch die Dunkelheit leuchtet.

Frohe Weihnachten!

Ihre Astrid Hofmann

Geschenke aus dem Gemeindehaushalt an den Fußballverein Traktor Alt Tellin

| | | |
|-------|------------------|-------------|
| 2004: | Gebäudekosten | 48.410,00 € |
| 2006: | zwei Fußballtore | 1.500,00 € |
| 2008: | Flutlichtanlage | 6.723,85 € |
| 2009: | Einfriedung | 17.326,04 € |

Summe der Geschenke **89.910,89 €**



In der Zeit zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr sollte Zeit für Besinnung sein. Denn die Zeiten werden härter werden. Kultur gehört leider nicht zu den Pflichtaufgaben einer Gemeinde.

WEIHNACHTSBAUM

Weihnachtsbaum

Ein Lichtermeer

In dunkler Zeit

Heilige Nacht

Naht in Duft & Glanz

Auch Augen leuchten

Chaos weicht Frieden

Hektik erlöst im Gebimmel

Tannengrüner Glöckchenklänge

Stollen wird wieder Mode

Besuch kündigt sich an

An die Tür klopft der Weihnachtsmann

Unter schwerem Sack schnaufend

Munter hüpfen die Kinder

Nina Pohl

Der Advents- und Weihnachtsstern

In der Advents- und Weihnachtszeit bringen wir Tannengrün, Kerzenlicht, Weihnachtsgebäck und Weihnachtslieder in die Wohnzimmer. Inzwischen haben wir durch Technik und Fortschritt aus Kohle und Öl auch elektrisches Licht in der Nacht, Tomaten im Januar und digitale Musik und Bilder aus der Konserve. Fernverkehr und Nachrichtentechnik bringen die Welt ins Dorf, machen die Welt zum Dorf. Mit all dem kam auch der blühende Advents- und Weihnachtsstern.

Er wächst wild an feuchten und schattigen Stellen der Anden und Mexikos als großer Strauch. Von dort brachte ihn der Diplomat und Botaniker Joel Robert Poinsette 1825 nach Europa. Nach ihm hieß die Pflanze früher auch Poinsettie.

Touristen bewundern auf den kanarischen Inseln im Winter brennend rot blühende Bäume- auch das ist unser Weihnachtsstern. Dort fühlt er sich wohl in neuer Heimat. Und in den Vereinigten Staaten ist er zur Weihnachtspflanze schlechthin geworden.

Das Gewächs gehört zu einer weltweit vorkommenden Pflanzenfamilie mit 7500 Arten, die wegen ihres giftigen weißen Milchsaftes deutsch Wolfsmilchgewächse heißt.

Botanisch nennt man es *Euphorbia pulcherrima* nach dem griechischen Arzt Euphorbes um 50 v. Chr., der den Pflanzensaft zu Heilzwecken angewandt haben soll. *Pulcherrima* ist auf Lateinisch die Schönste.

Unsere Topfpflanzen haben mehrere kaum verholzte, pralle grüne Triebe, aus denen bei Verletzung der giftige, weiße Milchsaft tritt. Dicht stehen die breit spießförmigen Blätter an roten Stielen, kräftig dunkelgrün, mit feinem hellen Adernetz. An jedem Triebende oberhalb des Laubes umgibt ein Kranz leuchtend roter, großer Hochblätter sternförmig und vielstrahlig die kleinen, unscheinbaren Wolfsmilchblüten. So satte, gleichmäßige Farben Rot und Grün hat kein einheimisches Gewächs. Sein Kontrast passt zum Adventskranz und zum Weihnachtsbaum, an denen diese Farben auch zu finden sind. (Noch eine Gemeinsamkeit verbindet sie. Sie landen nach Weihnachten alle im Müll.)



Foto Jacob Nguyen

Eine Sage erzählt seine Entstehung:

Aus dem Herzblut einer unglücklich verliebten Aztekengöttin seien die ersten Blüten gewachsen. Ein Märchen verbindet die Pflanze mit christlichen Traditionen: Einem armen Mädchen, das draußen vor der Kirche betete, weil es kein Geschenk für die Madonna drinnen hatte, ist es dafür aus dem Boden gesprosst.

Inzwischen wird der Weihnachtsstern in großen Gärtnereien vor allem in Kalifornien, in den Niederlanden und Nordwestdeutschland quasi industriell gezogen. Die Lichtmenge entscheidet über die Farbe der Kronenblätter. Wenn in Südamerika bzw. in den Gewächshäusern die Sonne weniger als 14 Stunden Licht spendet, verfärben sich die Blätter rot. Verkauft werden auch Pflanzen mit hellgrünen, weißen und rosa Kronenblättern. Diese Pflanzen bekommen genau dosiertes Licht, um diese Effekte zu erzielen.

Die Schrumpfung der sonst meterhohen Pflanzen wird mit einer chemischen Mixtur erreicht, mit der die Pflanzen während ihres Wachstums regelmäßig besprüht werden.

Im warmen Wohnzimmer bei zu viel Sonne geht sie bald ein. Am Fenster bei 15 bis 18 Grad Celsius, immer feuchter Erde und manchmal eingesprühten Blättern hält sie länger. Nach Weihnachten verliert sie bald ihre Blätter und ruht bis Mai. Dann treibt der Weihnachtsstern aus und wird größer. Werden die Tage wieder kürzer, werden auch die Blätter wieder rot.

Übrigens: Seit jeher leben alle Gärtner davon, dass die verkauften Pflanzen eingehen.

Volker Schwartz



FUSSBALL Spielbericht vom 4.12.09

Zwei Punkte in Teetzleben gelassen

Gegen den Ligavorletzten Groß Teetzleben müssen 3 Punkte nur Formsache sein. Doch die Gastgeber fanden gut ins Spiel und nutzten die erste Chance um mit 1:0 in Führung zu gehen. Durch die schlechte und 90min andauernde Leistung des Schiris kamen die Gastgeber noch zu ihrem 2.Treffer, der nach einem Foul und Handspiel des Gastgebers fiel. Doch die Telliner gaben sich nicht auf und erkämpften sich vor der Halbzeitpause zum verdienten 2:1. Nach der Halbzeitpause waren beide Teams gleich stark aber der Schiedsrichter blieb seiner durchweg schlechten Leistung treu. Er traf viele Fehlentscheidungen oder Pfiff nur nach Zuruf aus den Zuschauerreihen. In der 66 Minute erhöhten die Teetzlebener ihre Führung. Doch Tellin hielt gegen und konnte in der 70. und 78. Minute den Ausgleich erzielen. So endet ein turbulentes und umstrittenes Fußballspiel mit 3:3.

Geschrieben von Bianca

<http://traktor-alttellin.de>

Sagen Sie uns bitte, was Ihnen in unserer Gemeinde fehlt. Es schlummern sicher ungeahnte **Potentiale am Tollensetal. Angebot und Nachfrage** kann sich auch regional entfalten.



**Pferdetherapiezentrum
Teetzleben**

Anne Köhler

- Osteopathie · Rehabilitation
- Physiotherapie · Akkupunktur
- Lasertheapie

Dorfstraße 2 · 17091 Groß Teetzleben · Tel.: 01 77/5 90 54 62 ·
mail: pferdetherapie.teetzleben@gmx.de
www.pferdetherapie-teetzleben.de

Dorfkonsum Hohenbüssow

Dorfstraße 22
17129 Hohenbüssow

Tel. 039993 769791

Öffnungszeiten:

| | |
|--------------------|-----------------------|
| Dienstag – Freitag | 7.00 Uhr - 8.00 Uhr |
| Montag – Dienstag | 17.00 Uhr - 18.00 Uhr |
| Mittwoch | 16.00 Uhr - 18.00 Uhr |

täglich: Klingelzeiten (bei Bedarf)
es ist fast immer jemand erreichbar

Der KULTUR - TRANSIT - 96 e.V. hat seit 1991 die mittelalterliche Burganlage saniert und mit Leben erfüllt. So wurde sie zu einem kulturellen Zentrum unseres Landkreises Demmin.

Es lohnt sich auch im Winter, in Klempenow Halt zu machen.

Wozu in die Ferne schweifen?

**Wir liefern
günstiges
Brennholz
für Ofen und Kamin:**

überwiegend Hartholz,
fachgerecht abgelagert, brennfertig,
in 30,40 oder 50 cm Länge,
bis 10 km Umkreis frei Haus geliefert, ab 2 m³
je m³ nur 55,00 € inkl. USt. Tel. 03 99 91 / 367 23



Hier könnte auch Ihr Angebot stehen

...und hier Ihre Nachfrage

Trampolin 3,60 m Durchmesser

zu verkaufen 150,- €

Klaus Stecker 039991 36742

**Reiterhof
Teetzleben**

Anke Mesech



- Pensionsboxen · Reitunterricht für Kinder & Erwachsene · Pferdeausbildung/Beritt
- Sommerweideplätze · Mittwochs Reitkurs für Kinder ab 8 Jahre

Dorfstraße 2 · 17091 Groß Teetzleben · Tel.: 0 39 61/22 97 70
Funk: 01 75/5 9 87 97 · www.teetzleben.de
Reiterferien vom 10.8. - 14.8.09 und 17.8. - 21.8.09

„Der Krieg ist darin schlimm, dass er mehr böse Leute macht, als er deren wegnimmt.“

Immanuel Kant (Ebenda)

Das Rezept

Spekulatius

Spekulatius ist ein Mürbeteig, der ausgestochen oder in Holz oder Metallmodeln geformt wird.

250g Mehl
1 Teelöffel Backpulver
125g Butter
250g Zucker
1 großes Ei
eine Priesel Salz
eine Priesel Nelken
½ Teelöffel Zimt
abgeriebene Schale einer Zitrone

Das Mehl auf die Arbeitsfläche geben, in die Mitte eine Vertiefung drücken. Die Butter in kleinen Stückchen auf dem Mehl verteilen. Zucker, Ei, Gewürze in die Vertiefung geben. Die Zutaten zu einem Mürbeteig verkneten. Eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen. Danach ausrollen, Formen ausstechen und auf leicht gefettetem Blech backen.

Backzeit 10min, Backhitze 200°C

Guten Appetit!

Preisausschreiben

Die Frage war: Wie viele Einwohner hat unsere Gemeinde noch? Darauf erhielten wir nur eine Zuschrift, die kam per Post aus Italien. Es wurde uns eine Einwohnerzahl aus dem Internet angeboten: 469. Nach unserer Auskunft bei Frau Krull auf der Meldestelle mussten wir erfahren, dass inzwischen nur noch 444 Einwohner in unserer Gemeinde leben.

444...

Die Redaktion hatte sich dennoch entschlossen, den Einkaufsgutschein zu übergeben. Denn ein Dorfkonsum in unserer Gegend ist wirklich etwas Besonderes. Er ist ein kleiner Hoffnungsschimmer in schwierigen Zeiten. Hier kann man nicht nur einkaufen, sondern auch miteinander ins Gespräch kommen. Ein Vorteil unserer dünn besiedelten Gegend ist, dass man sich kennen lernen kann. Wir sind ein kleiner Kreis.

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Das Informationsblatt vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Zur Veröffentlichung eines Beitrags muss dem Redaktionskollegium der Verfasser bekannt sein. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden. Der Verfasser kann selber entscheiden, ob sein Beitrag unter seinem Namen veröffentlicht werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiter verwendet werden.

Der Preisträger unseres Preisausschreibens kam diesmal aus 17089 Prützen. Nach seinem Urlaub wurde vom Gewinner Christian Herfurth am 10. Dezember der Einkaufsgutschein für den Dorfkonsum in Hohenbüssow eingelöst:



1,40 € Schokolade
2,10 € Rohrohrzucker
2,40 € Cranberries
3,50 € Ursalz
1,30 € Pastinake

Für ein neues Preisausschreiben erwarten wir Vorschläge!

IMPRESSUM TOLLENSETALER STIMME

Redaktion:

Nina Pohl
Astrid Hofmann
Simone Spillner
Helmut Hauck
Stefan Schäwel
Olaf Spillner

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 26, 17129 Alt Tellin
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Fotos:

Spillner, Wiest, Archiv der Volkssolidarität...

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Auflage: 350 Exemplare

Druck: Steffen GmbH, Friedland, www.steffendruck.com

Unterstützt durch die Bundeszentrale für politische Bildung und demokratisches Ostvorpommern, Verein für politische Kultur und die Gemeinde Alt Tellin.